

III BUCH, PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

DAS BUCH ALS FORSCHUNGSGEGENSTAND

Eine Sammelrezension

Heinz Steinberg: Gutenbergs Zukunft. An- und Aussichten zu Buch und Lesen.

Berlin: Spiess 1990, 128 S., DM 20,-

Krzysztof Migon: Das Buch als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.

Buchwissenschaft und ihre Problematik. Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1990 (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, Bd.32), 340 S., DM 112,-

Monika Estermann, Michael Knoche (Hrsg.): Von Göschen bis Rowohlt. Beiträge zur Geschichte des deutschen Verlagswesens.

Festschrift für Heinz Sarkowski zum 65. Geburtstag. Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1990 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd.30), 393 S., DM 148,-

Die apokalyptischen Prophezeiungen über das 'Ende des Buchzeitalters' haben sich als bewußt inszenierte wissenschaftliche Scharlatanerie erwiesen. Dies gilt für den Kanadier McLuhan ebenso wie für dessen deutsche Epigonen, die von Heinz Steinberg scharf kritisiert werden: *Gutenbergs Zukunft* ist eine Philippika gegen die deutsche Buchmarktforschung der letzten Jahrzehnte. Detailliert weist der Autor nach, daß der überwiegende Teil der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels inaugurierten Forschung über die Buchnutzung in der Bundesrepublik Deutschland - zum großen Teil durchgeführt von Elisabeth Noelle-Neumann - methodisch fragwürdig und in den Ergebnissen falsch ist. Die 1986 erschienene großangelegte Studie "Jugend und Medien" (von der ARD/ZDF-Medienkommission und der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegeben), deren Ergebnisse als "Niedergang der Lesemedien" (S.61) interpretiert wurden, beruht nach Steinberg sogar auf "gefälschtem"[sic] Datenmaterial (vgl. ebd.). Solcherlei schweres Geschütz richtet der Autor nicht nur gegen die Medienforschung, sondern gegen nahezu alle in der Bundesrepublik mit dem Buch befaßten Institutionen: "Pervertierte Medienprophetie, Kassandras Kulturpessimismus, Unvernunft von Buchhändlern und Bibliothekaren sowie fehlende Einsicht von Stadt und Land haben es mit vereinten Kräften nicht geschafft, das Lesen insgesamt zu bremsen" (S.105). So penetrant Steinbergs polemische Kritik auch vorgetragen wird, seine Befunde sind zutreffend und gut belegt. Der Autor erweist sich einmal mehr als profunder Kenner der internationalen Buchmarktforschung, die er dem deutschen Leser bereits 1979

durch seine annotierte Bibliographie *Buch und Lesen* gut erschlossen hat. So konfrontiert Steinberg die deutsche Forschung mit den Ergebnissen der (validen) amerikanischen Buchmarktforschung. Seine zentrale These: Die häufig konstatierte Medienkonkurrenz, z.B. zwischen Fernsehen und Buch (so bezeichnete Noelle-Neumann einmal das Fernsehen als "Freßfeind" des Buches), besteht nicht; mehr noch: "In Wahrheit bahnt jedes Medium den Weg zum Buch" (S.66). Steinbergs Kritik an einigen Buchmarktstudien ist allerdings so neu nicht, und die von ihm monierten Ergebnisse sind inzwischen von jüngeren deutschen Untersuchungen widerlegt. Das Interessante an Steinbergs Buch liegt vielmehr darin, daß hier die Instrumentalisierung der Buchmarktforschung für kulturpolitische Interessen schonungslos aufgezeigt und angeprangert wird.

Die Etablierung einer autonomen Buchwissenschaft wird in Deutschland seit Jahrzehnten diskutiert. Hiervon zeugen zahlreiche Veröffentlichungen, zumeist Aufsätze, Essays und Entwürfe, über die Aufgaben und Forschungsfelder der Buchwissenschaft. Eine umfassende Monographie, in der die Buchwissenschaft, ihre Methoden und Forschungsaufgaben systematisch entfaltet werden, fehlte jedoch bisher. Seit langem wartet daher die deutsche Buchforschung auf die seit geraumer Zeit angekündigte Übersetzung der Habilitationsschrift von Krzysztof Migon. Der Autor ist Ordinarius für Buch- und Bibliothekswissenschaft in Breslau und gilt als führender Vertreter der sog. 'Polnischen bibliologischen Schule'. Die Übersetzung dieses erstmals 1976 erschienen Buches, das für die Übersetzung auf dem Stand von 1987 überarbeitet wurde, erschließt die reichhaltige buchwissenschaftliche Literatur des slawischen Sprachraumes, ohne jedoch die westeuropäische Buchforschung unberücksichtigt zu lassen. Ausführlich behandelt werden die Bereiche: "Das Buch als Forschungsgegenstand, Entstehung und Entwicklung der Buchwissenschaft, Theorieelemente moderner Buchwissenschaft, Probleme der historischen Buchwissenschaft, Theorieprobleme des modernen Buchsystems (und) die Buchwissenschaft im Kreise der Geisteswissenschaft". Migons außerordentlich kenntnisreiche und vor dem Hintergrund der europäischen buchwissenschaftlichen Literatur der letzten Jahrzehnte geschriebene Studie ist ein eindrucksvoller Beleg für die Berechtigung einer Ausdifferenzierung der Buchwissenschaft zu einer eigenständigen Disziplin. Migon analysiert eingehend die Interdependenzen zwischen der Buchwissenschaft und angrenzenden Disziplinen, wobei sich allerdings auch Schwächen der Untersuchung zeigen, die sich wohl aus der geisteswissenschaftlichen Orientierung und geographischem Standort des Autors ergeben. Die Bezüge zwischen den historischen Wissenschaften und der Buchwissenschaft werden ausführlich und treffend herausgearbeitet, diejenigen zwischen der Soziologie,

Kommunikationswissenschaft sowie Informatik und der Buchwissenschaft jedoch nur unzulänglich. Hier fehlte dem Autor offenbar der Zugang zur entsprechenden westeuropäischen und amerikanischen Fachliteratur.

Welch ein breites Spektrum allein die historische Buchforschung bietet, belegt die Festschrift anlässlich des 65. Geburtstages von Heinz Sarkowski. Der Jubilar, ehemals Hersteller in bedeutenden deutschen Verlagshäusern, ist selbst durch zahlreiche Veröffentlichungen zum Buchwesen hervorgetreten, die in der im Buch enthaltenen Bibliographie dokumentiert sind. Der Sammelband enthält zudem 18 Beiträge zu verlagsgeschichtlichen Fragestellungen. Der zeitliche Bogen der Aufsätze spannt sich, wie der Titel nahelegt, vom späten 18. Jahrhundert bis zur Nachkriegszeit. In dem Aufsatz mit dem ältesten Bezugspunkt untersucht Stefan Füßel den Briefwechsel zwischen Georg Joachim Göschel, der seinen Verlag 1785 gründete, und dessen Autor Carl Simon Morgenstern. Edda Ziegler markiert mit ihrem Aufsatz über die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte von *Rowohlt's Rotations Romanen* die Zeitgrenze zur Gegenwart. Die thematische Vielfalt der Beiträge reicht von Typographie, Wissenschaftsgeschichte, Verleger- und Buchhändlerporträts, Autoren-Verlegerbriefe bis hin zu Problemen der Archivarbeit. Die Aufsätze sind allesamt Originalbeiträge von hoher Qualität. Der Band weicht somit wohlthuend ab von der leidigen Gepflogenheit, in Festschriften en passant entstandene Artikel zu plazieren. Hervorzuheben ist auch die typographisch ansprechende und insgesamt hervorragende Ausstattung des Buches.

Helmut Volpers (Göttingen)